

aus einem grobwoollenen, schwarz und grün gewürfelten Unterrock, welcher in unzählige Falten zusammengelegt, seine kräftige Besitzerin ansehnlich genug kleidete. Aus der ledernen Tasche der Schürze sah ein Messer, ein Hufeisen und einige Nägel heraus; in der rechten Hand aber hielt sie einen großen, gewichtigen Hammer, womit sie ohne Zweifel gerade auf dem Ambos gehämmert hatte.

„Ei!“ — sagte sie zu Wenceslawa — „der Junker hat ein Hufeisen verloren? Reitet Ihr zur Braut, so hättet Ihr Euch gut beschlagen lassen sollen; ein bloßer Fuß drückt sich bald wund und stolpert sehr leicht.“

„Mein Rappe hinkt“ — erwiderte Wenceslawa — „untersuche ihn, Mädchen! und hilf ihm wenn's möglich ist.“

„Für gute Bezahlung und eine kurze Bekanntschaft mit Eueren Flaumen von Herzen gern! — Hebe das Füßchen auf, kleines Pferdchen!“ — sagte sie schmeichelnd, wobei sie den Rappen so sanft am Schenkel streichelte, daß der Arme erzitterte. —

„Wenn Du meine lebendige Trage wärest, würdest Du nicht so bald hinken. Bergab möchtest du mich, und bergauf ich dich tragen; aber dein Herr ist noch zarter, als du bist! Fürcht' dich nicht, fürcht' dich nicht“ — sprach sie mit gesenktem Kopfe weiter, in der Linken den Hinterfuß des Pferdes haltend, und zog mit der Rechten das scharfe Messer aus der Schürze heraus. — „Laß einmal deinen Huf sehen — Mücken hast du, Mücken.“

„Was machst Du, Mädchen?“ — rief Wenceslawa ängstlich aus, da sie sah, daß Maruna in das untere Gelenk so stark einschchnitt, daß das Blut im starken Strome heraussprang.

„Ich bahne mir zu Eurem Kusse den Weg,“ sagte die Cyclopin, wobei sie mit der einen Hand hinter den Balken einen Lappen langte, und mit der andern von der Salbe, welche ihr Vater eben fertig machte, nahm. — „Euch weichfühlenden Jünglingen ist es um einen Tropfen Blutes Eures Pferdes leid; aber kalt genug bleibt Ihr,

wenn das verwundete Herz Eurer Mädchen verblutet! — So, das Füßchen ist verbunden; in einer Stunde könnt Ihr wieder reisen! — Seht!“ — fuhr sie fort, indem sie dem Pferde beim Kopfe stand und seine Zähne untersuchte — „wie mir Euer fünfjähriger Rappe dankbar lohnt! Er küßt mich und lacht auf mich; nun! Ihr werdet mich vielleicht auch mit keinem geringeren Lohne abfertigen?“

„Was ist das?“ — rief Wenceslawa erschrocken, zur Straße hinhorchend und schauend.

„Aha!“ — sagte Maruna, nach dem Hammer langend. Die Adamiten kehren aus dem nächsten Dorfe zurück. Wenn Ihr sie noch nicht gesehen habt, so kommt Euch's, anzusehen!“

Nachdem sie so den vermeintlichen Junker aufgefordert, lief sie mit dem Hammer am Riemen unter die vordere Laube heraus, wohin ihr auch Wenceslawa neugierig folgte.

Da zeigte sich am Feldwege um das Städtchen ein sonderbares Schauspiel. Es erschienen gegen zwanzig Männer, halb nackt, welche entweder Riemen, oder Weiden- und Birkenruthen in Händen hielten, und sich die Rücken unbarmherzig peitschten, wobei sie aus vollem Halse: „geißelt euch!“ schrien. Hinter ihnen rottete sich ein viel größerer Haufe zusammen, in dessen Mitte zwölf solcher Adamiten einen neuen, hie und da mit Blut besleckten, kleinen Wagen zogen, auf welchem eine ekelhafte menschliche Gestalt stand, in der Wenceslawa auf dem ersten Anblick Wilibald Reinck, den einstigen Burgvogt Zittau's und Ditto's Geheimrath, erkannte. War dieses Gespenst jederzeit häßlich: welch ein scheußliches Bild mußte es jetzt darstellen, da es, das Oberkleid an den Lenden aufgeschürzt, mit krummem Munde und Barte, und mit einer knotigen Peitsche, wüthend — wie es schien — seinen Körper zerfleischte, und in widerlichem Blute gleichsam gebadet war.

(Fortsetzung folgt.)